

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 14. August 1987

Nr. 158 (5 536)

Preis 3 Kopeken

## Drei Dinge unter einem Hut

Einen wesentlichen Platz soll in diesem Planjahr fünf die Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ im Alma-Ataer Werk „Porschen“ einnehmen. Von kaum geringerer Bedeutung ist dabei auch die Produktion, die über die staatliche Gütekontrolle laufen wird. Diese beiden Kennziffern gehören zum Zeitpunkt mit zu den wichtigsten Aufgaben, die bisher vor dem Werkkollektiv gestanden haben.

Die Erzeugnisqualität und somit die Produktionseffektivität zu steigern, ist die Zielstellung der Arbeiter nicht nur in diesem Planjahr fünf, sondern auch ein Programm auf lange Sicht. Diese Aufgabe kann nicht auf Anhieb gelöst werden. Nicht von ungefähr stehen beide Probleme in enger Berührung, denn die Produktionseffektivität ist bekanntlich ein Produkt der Arbeitsproduktivität. Je höher die letztere ist, desto effektiver ist die gesamte Produktion. Mehrere Jahre hindurch wurde die Arbeitsproduktivität im Betrieb aufgrund der Verringerung der technologischen Arbeitsgänge und durch die Steigerung der Produktionsintensität auf Kosten der Erzeugnisqualität erreicht. Die Technologiedisziplin war dem Selbstlauf überlassen. Kein Zufall, daß die Erzeugnisqualität letztlich in den Schritten geriet, während man auf hohe Zuwachsraten bei der Produktionseffektivität verweisen konnte.

Die Arbeit des Betriebs unter neuen Bedingungen (ab 1. Januar wirkt hier die staatliche Gütekontrolle) hat bisher mehrere Engpässe in der gesamten Produktionstätigkeit aufgedeckt. Vor allem könnte man hierbei auf drei überaus wichtige Aspekte verweisen: Auf die Technologie, auf die Arbeitsorganisation und schließlich auf das persönliche Engagement eines jeden Arbeiters. Diese drei Dinge unter einem Hut zu bringen, ist für das Kollektiv derzeit gewissermaßen eine Grundfrage von eminenter Bedeutung.

Eben deshalb handeln jene Betriebskollektive richtig, die sich die Frage stellen, ob die herkömmliche Technologie eine zuverlässige und rationelle Serienproduktion gewährleistet. Doch die Frage allein ist nur eine Halbwelt. Wichtig ist die richtige Antwort darauf zu finden und darüber hinaus praktische Lösungen einzuleiten. Vor allem gehören wohl die Vervollkommnung der Technologie, die zunehmende bessere Nutzung der Ausrüstungen, Maschinen und Anlagen sowie die Modernisierung und technische Erneuerung der Produktion dazu.

In dieser Hinsicht hat man im Werk ein Komplexprogramm der Produktionsintensivierung und

der Steigerung der Erzeugnisqualität erarbeitet und Maßnahmen zu dessen Realisierung eingeleitet. Doch im großen und ganzen geht diese Arbeit nicht so vonstatten, wie man es sich gewünscht hätte. Davon spricht bezeichnenderweise die Tatsache, daß man im Werk allein im ersten Quartal dieses Jahres von den insgesamt 35 technisch-organisatorischen Maßnahmen lediglich 8 in die Produktion übergeleitet hatte, wobei es doch in so manchen Werkabteilungen schon zum Zeitpunkt positive und verallgemeinerungswürdige Erfahrungen auf diesem Gebiet gibt.

So arbeitet zum Beispiel das Kollektiv der zweiten Gießerei von Valentin Milchert bereits seit Jahresbeginn stabil und rhythmisch. Die staatliche Gütekontrolle und der Prozeß der Umgestaltung im Werk hat auch um sie keinen Boden gemacht. Natürlich gab es am Anfang für das Kollektiv gewisse Schwierigkeiten, die aber schnell überwunden wurden. Eben darum, weil es hier schon früher gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit unter neuen Bedingungen gegeben hatte. Und dies sind wie bereits eingangs gesagt wurde: Die strikte Einhaltung der Technologie, die vortreffliche Arbeitsorganisation und das persönliche Engagement der Arbeiter.

Die Gießerei der zweiten Abteilung arbeiten bereits mehrere Jahre hindurch mit kollektivem Leistungsauftrag. Daß es sich lohnt, nach dieser Methode zu arbeiten, haben die Brigaden von Peter Wiebe, Jewgeni Rassocha, Viktor Dick und Michail Seltschew schon längst bewiesen.

„Die Arbeit mit Kollektivleistungsvertrag erhöht vor allem die Verantwortung der Arbeiter für das Produkt ihrer Arbeit“, meint Valentin Milchert. „Dies kann ich beispielsweise durch die heutige Arbeit der Einrichter belegen. Früher arbeiteten sie getrennt von den anderen Brigaden. Gab es eine Störung, ließen sie gewöhnlich lange auf sich warten, denn es war ihnen völlig egal, wie lange die betreffende Anlage stillstehen mußte. Mit dem Übergang zum kollektiven Leistungsvertrag wurden die Einrichter und andere Hilfskräfte der Abteilung den Brigaden angeschlossen. So manche Arbeitskräfte wurden sogar freigesetzt. Aufgrund dieser Arbeitsorganisation ist die Erzeugnisqualität wesentlich gestiegen und die Stillstandzeiten haben sich fast um das Doppelte reduziert. Heute liegen sie beträchtlich unter der Norm.“

Sehr wichtig ist auch, daß sich durch die neuen Formen der Arbeitsorganisation der Faktor Mensch merklich aktiviert hat. Und diese Tatsache zähle ich zu den entscheidendsten Intensivierungs-

faktoren der gesamten Produktion. Die neuen Arbeitsmethoden haben das Kollektiv für gemeinsame Ziele vereint. In unserer Abteilung arbeiten Vertreter zahlreicher Nationalitäten, und wenn wir auch zu Hause verschiedene Sprachen sprechen, so gibt es für Nikolai Berdnikow, Harry Shumabajew, Alexander Ostroumenko und Jakob Waldt, um nur einige zu nennen, wohl keine Vergünstigungen und Privilegien außer der einen — gut zu arbeiten, denn das kommt uns schließlich allen zugute.“

Das Kollektiv der zweiten Werkgießerei hat mit unter den ersten im Betrieb den Wettbewerb zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution entfaltet. Allein im zurückliegenden Halbjahr haben die Gießerei rund 10 000 Hülsen überplanmäßig gegossen und an die Altaler Motorenbauer abgefertigt. Sie arbeiten unter der Wettbewerbslosung „Hohe Erzeugnisqualität mit minimalem Kraftaufwand“ und wollen bis Jahresende Erzeugnisse für 18 300 Rubel über den Plan hinaus liefern.

Die Erhöhung der Erzeugnisqualität ist im Alma-Ataer Werk „Porschen“ zu einer Grundfrage geworden, von deren Lösung die Erfüllung der Planziele entscheidend bestimmt wird. Das ist der Grund dafür, warum immer mehr Kräfte und Anstrengungen auch in den anderen Abteilungen des Betriebs darauf gerichtet werden sollen.

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

## Im Ministerrat der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Ministerrates der Kasachischen SSR beriet über die Ergebnisse der Arbeit der Volkswirtschaft der Republik für sieben Monate I. J. und über die Aufgaben zur Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR für 1987 im Sinne der Forderungen des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1987 und dem IX. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Es hieß, daß dank dem breit entfaltenen sozialistischen Wettbewerb um eine würdige Ehrung des 70. Jahrestages des Großen Oktober positive Wandlungen in allen Bereichen der Volkswirtschaft eingetreten sind.

Der Ausstoß der Industrieproduktion im Januar — Juli des Jahres 1987 vergrößerte sich um 6,3 Prozent. Der geplante Umfang des Aufbaus von Fleisch, Milch und Eiern wurde übertraffen. Um 14,3 Prozent stieg das Volumen der Bau- und Montagearbeiten, der Plan des Wohnungsbaus wurde überboten. Die Übergabe von Wohnraum aus staatlichen Investitionen vergrößerte sich gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres auf das Anderthalbfache. Alle Transportträger erfüllten den Plan der Güterbeförderung.

Gleichzeitig wurde auf der Sitzung festgestellt, daß nicht alle Ministerien, zentralen Staatsorgane und Vollzugskomitees ein Tempo angeschlagen haben, das eine strikte Erfüllung der Planaufgaben für 1987 gewährleistet. Manche von ihnen arbeiten auch im August noch immer schlecht. Viele Betriebe lasten die Produktionskapazitäten nicht voll aus und gewährleisten nicht den Produktionsausstoß gemäß der Nomenklatur. Es wurde darauf verwiesen, daß die in letzter Zeit zugelassene Abschwächung der Disziplin der Produktionslieferung unzulässig ist.

Unbefriedigend erfolgt im Agrar-Industrie-Komplex die Beschaffung und der Verkauf von Kartoffeln und Gemüse an die Bevölkerung. In einer Reihe von Gebieten ist ein Rückstand bei der Instandsetzung der Landmaschinen für die Erntearbeiten zu vermerken, die Leistung ist niedrig, die Schafmastanlagen, Futterhäuser und -küchen werden schlecht genutzt.

Unbefriedigend werden die Aufgaben zur Inbetriebnahme von Produktionskapazitäten erfüllt, in manchen Gebieten werden Wohnhäuser, Berufsschulen, Vorschulrichtungen, Klubs und Kulturhäuser ohne den erforderlichen Schwung gebaut. Keine nötige Beharrlichkeit wird bei der Entwicklung entgeltlicher Dienstleistungen, der Erfüllung der Aufgaben des Einzelhandelsumsatzes und des Kassenplans sowie bei der Organisation von Genossenschaften und Aktivierung der individuellen Erwerbstätigkeit der Bevölkerung bekundet. Nicht allorts ist der Absatz von Baustoffen an die Bevölkerung organisiert.

Besondere Beachtung galt der Vorbereitung der Volkswirtschaft auf eine stabile Arbeit im Winter.

Auf der Sitzung wurden Rechnungsberichte der Leiter der Gebietsvollzugskomitees Gurjew, Karaganda und Pawlodar, des Ministeriums für Holzindustrie sowie der Produktionsvereinigungen „Karagandaresinotechnika“, „Tschimkentschina“, „Pawlodarer Traktorenwerk“ und des Baggerwerks Kentau entgegengenommen, die unter ihren Möglichkeiten arbeiten und nicht entschieden und energisch genug die bestehenden Mängel beseitigen. Ihre Tätigkeit wurde als unbefriedigend und den For-

derungen der Umgestaltung nicht entsprechend befunden.

Das Präsidium des Ministerrates der Kasachischen SSR forderte die Leiter der Ministerien und anderer zentralen Staatsorgane sowie der Vollzugskomitees, Vereinigungen und Betriebe auf, sich nach den Beschlüssen des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1987 und dem IX. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu richten, alle vorhandenen Reserven unverzüglich für die Überwindung des zugelassenen Rückstandes und die Gewährleistung einer strikten Erfüllung der Pläne und der sozialistischen Verpflichtungen sowie für eine würdige Begehung des 70. Jahrestages des Großen Oktober zu mobilisieren.

Dabei wurde angeordnet, die Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der Arbeit der Kollektive von Betrieben und Organisationen von der Steigerung des Produktionsvolumens und zur rhythmischen Lieferung von Industrienerzeugnissen, zur Beschaffung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, auf die Inbetriebnahme neuer Produktionskapazitäten, Wohnhäuser, anderer Objekte sozialer und kultureller Einrichtungen sowie auf die Güterbeförderung zu richten.

Zu erzielen ist eine volle und effektive Auslastung der Grundfonds und Kapazitäten, die Steigerung des Schichtkoeffizienten der eingesetzten Maschinen und Ausrüstungen, eine wesentliche Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, insbesondere der Konsumgüter; zu aktivieren ist die Überführung der Vereinigungen, Betriebe und Organisationen auf vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung und Eigenfinanzierung. Die Arbeitskollektive sind auf den Übergang zur Arbeit gemäß dem am 1. Januar 1988 in Kraft tretenden Gesetz der UdSSR „Über den staatlichen Betrieb (die staatliche Vereinigung)“ vorzubereiten; es gilt, Maßnahmen zu treffen, gerichtet auf die Vorbereitung der Vereinigungen, Industrie- und Baubetriebe und der Kommunalwirtschaften, auf eine störungsfreie Arbeit in der Herbst- und Winterperiode von 1987/88, auf die Erfüllung der Aufgaben zur Senkung der Brennstoff-, Strom- und Wärmeverbrauchsnormen.

Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Kasachischen SSR und die Gebietsvollzugskomitees werden aufgefordert, zusätzliche Maßnahmen zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln sowie mit Obst und Gemüse zu ergreifen, die Schaffung von landwirtschaftlichen Hilfstwirtschaften zu beschleunigen sowie die Entwicklung des kollektiven Obst- und Gemüseanbaus zu beschleunigen und die an Ort und Stelle bei der Lösung diesbezüglicher Fragen vorkommenden Fakten von Formalismus und Amtsschimmel zu beseitigen.

Die Gebietsvollzugskomitees, die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane wurden verpflichtet, die Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen zu verbessern.

Auf der Sitzung sprachen G. W. Kolbin, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, und N. A. Nasarbajew, Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR.

An der Arbeit des Präsidiums beteiligten sich die Sekretäre des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans L. J. Dawletowa, J. A. Machescherjakow, S. W. Urshumow und die Abteilungsleiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

## Junge Viehzüchter tonangebend

Der Erste Sekretär des Rayonkomsomolkomites Anuarbek Tukanow übt Patenschaft über die Milchfarm der ersten Abteilung des Sowchos „Koksu“ aus. Er ist hier stets ein lieber Gast. Auf der Farm arbeitet ein Jugendkollektiv, alles junge Leute — aufgeweckt und munter. Auch heute, stellt der Komsomolsekretär mit Genugtuung fest, herrscht im Kollektiv gute Laune. Doch am muntersten ist Ella Bauer, blondhaarig und mit grau leuchtenden Augen. In der Arbeit ist sie ebenso aufgeweckt, beteuern ihre Berufskollegen. Im vorigen Jahr hat sie rund 3 500 Kilogramm Milch je Melkkuh erzielt und war Siegerin im Wettbewerb. Freilich fiel ihr dieser Sieg nicht so ohne weiteres zu, denn ihre Leistungen machte ihr immer wieder ihre

Wettbewerbsrivalin Frieda Lenz streift. Zudem schauten auch die anderen Melkerinnen nicht untätig zu: Ihre Leistungen können sich ebenfalls sehen lassen. Eben dadurch konnte die Jugendbrigade auf ein Planplus von etwa 500 Kilogramm Milch je Kuh verweisen.

Die Viehherde, und das sind immerhin 157 Melkkühe, betreuen sechs Melkerinnen und drei Viehpfleger. Das Kollektiv hat bereits Erfahrungen. Doch das Wichtigste ist, daß es unter den Jugendlichen keine gleichgültigen und unzuverlässigen Menschen gibt.

„Es hat sich nur in den letzten Jahren so verändert, daß es heute keine Faulenzer gibt“, bemerkt der Brigadeführer Friedrich Bäkter. „In den 20 Jahren meiner

Arbeit auf der Farm habe ich mit verschiedenen Menschen zu tun gehabt. Heute werden im Kollektiv keine Gnadenbrotempfänger mehr geduldet.“

Dies ist ja auch klar. Der Monatslohn der Melkerinnen beläuft sich im Durchschnitt auf 280 Rubel. Außerdem wird jede von ihnen nach den Jahresergebnissen, wie man es in der Brigade berechnet hatte, noch 450 bis 500 Rubel Lohnzuschlag erhalten. Und daß die Arbeitsresultate hoch sein werden, bezweifelt hier niemand.

„Urteilen Sie selbst“, sagt Frieda Schumilina. „In den zwei Sommermonaten hat die Brigade über 100 Tonnen Milch geliefert. Und dies ist um 15 Tonnen mehr als vorgesehen war und wesentlich mehr als im Vorjahr. Unser Ziel ist, in den drei Sommermona-

ten nicht weniger als 1 000 Kilogramm Milch von jeder Kuh zu melken. Im großen und ganzen wollen wir in diesem Planjahr rund 3 200 Kilogramm Milch je Kuh erzielen.“

Noch vor einigen Jahren waren solche Leistungen nur Einzelfälle und heute sind die Milchträge von 3 000 Kilogramm je Kuh schon keine Norm. Ausgangspunkt dafür sind vor allem der Kollektivleistungsvertrag und die guten Erfahrungen der Viehzüchter. Hier wendet man beispielsweise die Methode der „kalten Aufzucht“ der Kleinstkälber an. Eingeführt hat man sie noch im Oktober des Vorjahres. Die Dyspepsie und Erkältungen bei den Kälbern sind zurückgewichen. Bei der vorigen Viehüberwinterung hat man den ganzen Kälberzucht vollständig aufgezogen.

Alexander WIESENMILLER, Gebiet Taldy-Kurgan

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Rund 1 000 Familien in Tschimkent haben im ersten Halbjahr Einzug in neue Wohnungen gehalten. Allein diese Familien haben ihre Wohnverhältnisse dank den Bemühungen der Bauarbeiter des Wohnungsbaukombinats verbessert, wobei sie etwa 8 000 Quadratmeter Wohnfläche überplanmäßig bereitgestellt haben.

Dieser Erfolg ist vor allem dank dem Übergang zu neuen wirtschaftlichen Formen der Arbeitsorganisation erzielt worden: Seit Jahresbeginn arbeiten die Bauarbeiter mit wirtschaftlicher Rechnungsführung.

Anspruchsvolle Wettbewerbsziele haben sich die Fahrerkollektive des Kraftverkehrsbetriebs Nr. 2592 von Uralsk in diesem Planjahr gesetzt. Unter anderen wollen 102 Kraftfahrer die Planaufgaben für zwei Jahre zum Oktoberjubiläum erfüllen.

Schon heute arbeiten rund 38 Fahrer für 1988. Mit Spitzenleistungen warten dabei die Arbeitsaktivisten Valerij Dolgow, Nikolai Lebedew und Wital Sotow auf.

Gleichmäßiger Arbeitsrhythmus ist für die Arbeit des Kollektivs der Abteilung für Kalkbrennen im Karagandaer Hüttenkombinat seit Jahresbeginn kennzeichnend. Das Kollektiv führt im innerbetrieblichen Wettbewerb zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution. Mit zu den besten Arbeitern zählen hier die Reparaturschlosser G. Ljalenko, W. Blum und W. Sokolow.

Wesentlich produktiver als im Vorjahr arbeitet das Kollektiv des Werks für Reifenreparatur von Pawlodar. Der Leistungszuwachs ist hier ausschließlich durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt worden. Die Reifenwerker haben die Planaufgaben für die sieben Monate dieses Jahres zu 103,8 Prozent erfüllt.

## Futter und Getreidebau — gleich wichtig

### Hochwertige Masse füllt die Gruben

Im Kolchos „Krasny Partisan“ wurde für die Beschaffung von Anweklsilage eine Spezialgruppe gebildet, die vom Chefagronomen Woldemar Maas geleitet wird. Die Mechanisatoren sind mit den nötigen Maschinen und Transportmitteln ausgerüstet.

Die Futterbeschaffer der vierten Brigade haben die ersten Heuschläge unter die Schneidwerke bekommen. Schon heute sind hier über 900 Tonnen Welksilage eingelagert. Gegenwärtig sind sie in der ersten Brigade im Einsatz.

Die Mähmaschinen und Kombines werden von den erfahrenen Mechanisatoren Woldemar Eckert, Georg Klein und Anatoli Melnik gesteuert. Die Fahrer Andrej Ksenofontow, Eduard Puppe und Friedrich Maar sorgen für ein störungsfreies Laufen der Heuertekette.

Die Futterbeschaffer wollen für die bevorstehende Viehüberwinterung nicht weniger als 2 300 Tonnen Welksilage bereitstellen.

„Um die Tierleistungen zu steigern, legen wir großen Wert auf die Welksilage“, sagt der Chefzootekniker Woldemar Weimmeister. „Denn eben in diesem Futter bleiben alle Nährstoffe gut erhalten.“

Georg SCHULZ, Gebiet Semipalatinsk



Die Mechanisatoren der Maisbaugruppe aus dem Sowchos „Maximowski“, Rayon Balkaschino, Gebiet Zelinograd, die vom Träger des Ordens des Arbeitsruhmes 3. Klasse A. Groß geleitet wird, hat sich verpflichtet, in diesem Jahr mindestens 112 Dezitonnen Grünmasse für die Ackerbauern ihr Wort halten werden — die Arbeit nach dem Brigadeleistungsvertrag ist die Gewähr dafür. Die Gruppe Groß hat die Düngemittel bereits auf der ganzen ihnen zugewiesenen Anbaufläche von 32 Hektar gestreut. Unser Bild: (v. l. n. r.) Die Mechanisatoren A. Scheidewer, A. Depner, A. Groß und A. Ungeluf besprechen den Verlauf der Maisernte. Foto: KasTAg

## Pulsschlag unserer Heimat

Estnische SSR — Angriff gegen den Smog

Die Wissenschaftler des aerolektischen Labors an der Staatlichen Universität Tartu haben ein Gerät entwickelt, das in vielen noch geheimnisvollen Mechanismen der Smogbildung in der Atmosphäre wird ergründen helfen.

Der sichtbare Teil des Smogs sind die größeren Teilchen der Aerosole. Sie lassen sich leicht durch optische Methoden wahrnehmen. Doch es gibt noch andere Teilchen, die sich auch mit optischen Geräten nicht sichtbar machen lassen. Gerade sie spielen eine wesentliche Rolle bei der Bildung von Niederschlägen. Experimente ergaben, daß man sie mit elektrischen Meßmethoden ermitteln kann.

Das von den Wissenschaftlern entwickelte Aerosol-Spektrometer mißt und zählt gleichzeitig die Teilchen von 23 verschiedenen Größen. Dazu verfahren ein kompliziertes System von Elektroden, die in den Luftstrom ausgesetzt werden, und eine Schnellrechenmaschine. Die Atmosphäre kann man in Dynamik beobachten, indem man den Mechanismus

der Aerosolbildung erforscht. Möglicherweise wird dies ein Rezept zur Bekämpfung des Smogs finden helfen.

RSFSR — Arbeitsplatz als „Unterrichtsraum“

Als „Unterrichtsraum“ diente der Arbeitsplatz der Verputzerbrigade von N. Weterkowa aus dem Tscheljabinsktrakt Nr. 42. „Schüler“ waren Spezialisten und Sekretäre der Parteikomitees von Baubetrieben, die aus dem Ural und aus Sibirien eingetroffen waren. Die Stuckarbeiter des Trakts hatten als erste in der Branche den industriemäßigen Verputz der Gebäude mit trockenen Gipsmischungen gemauert.

Die üblichen Tragen, Spaten und Zementmörtelbehälter fehlen auf dem Bauplatz. Die schmutzigen Overalls — ebenfalls. Die Beförderung des Gemisches, die Zubereitung von Mörtel und dessen Auftragen auf die Oberfläche sind vollständig mechanisiert. Die dünne Schicht braucht nur noch glattgestrichen zu werden.

Die Arbeitsproduktivität ist auf zwei- bis Dreifache gestiegen. Dabei ist der Verbrauch des so gefragten Zements vollständig

ausgeschlossen. Je weiter das Objekt vom Betrieb der Bauindustrie entfernt liegt, desto vorteilhafter ist die neue Technologie, weil man nicht jede Schicht Fertigen Mörtel anzuliefern braucht.

Das in Tscheljabinsk gebaute landesweite Werk für Gipsfaserplatten wird es ermöglichen, in größerem Ausmaß zum fortschrittlichen Putzverfahren überzugehen. Jetzt muß der Bau von Mechanikern für die Putzarbeiter beschleunigt werden, denn allein in den Trakts des „Glawjuschuralstrol“ werden bis Ende des laufenden Jahres 24 Brigaden zur neuen Technologie übergehen.

Ukrainische SSR — Vorfristig überholt

Die Agrarbetriebe im Rayon Pokrowskoje des Gebiets Dnepropetrowsk haben ihre Mährecher schon lange vor Erntebeginn in Stand gesetzt. Zur Überholung wurden alle Erntemaschinen auf speziell eingerichteten Bühnen bei der Werkstatt des Reparaturbetriebs des RAPO konzentriert. Zur Instandsetzung wurden Fachkräfte aus den Kolchos herangezogen. Jeder Reparaturgruppe wurde ein konkreter Auftrag erteilt; zu ihrer exakten Erfüllung erarbeitete man materielle Stimu-

## Erklärung der Sowjetregierung

Die Chefs der fünf mittelamerikanischen Staaten — Quatema-la, Honduras, Kostarika, Nikaragua und El Salvador — haben zu den Ergebnissen ihres Gipfeltreffens, das am 6. und 7. August in Quatema-la-Stadt stattfand, ein Dokument über Wege zur Regelung des Konfliktes in Mittelamerika und der Herstellung eines dauerhaften Friedens in diesem Raum unterzeichnet und sind über das Verfahren und die genaue Termine der Verwirklichung der erzielten Vereinbarungen übereingekommen.

Alle friedliebenden Staaten, die Organisation der Vereinten Nationen, die Bewegung der Nichtpakgebundenen, viele andere internationale Foren, unterschiedliche politische Parteien und Massenbewegungen sowie angesehene Vertreter der Kirche

und prominente Kulturschaffende treten seit langem beharrlich für einen politischen Ausweg aus diesem gefährlichen Herd der Konfrontation ein.

Die erarbeiteten Vereinbarungen bestätigen die Lebenskraft und die Wirksamkeit des Contadora-Prozesses. Er ist auf Grundlage der strengen Respektierung der Souveränität und der Nicht-Einmischung und des Rechtes jedes dieser Staaten, den eigenen Entwicklungsweg selbst zu bestimmen, auf die Selbstführung einer gerechten politischen Regelung in Mittelamerika durch die Anstrengungen der lateinamerikanischen Staaten selbst gerichtet.

Das Dokument, das von dem fünf Präsidenten in Guatemala-Stadt unterzeichnet wurde, gestattet, mit der praktischen Ent-

spannung der Konfliktsituation und der Schaffung stabiler Friedensbedingungen zur Lösung akuter sozialökonomischer Probleme jedes Landes und der gesamten Region zu beginnen.

Zweifelhafte wird vieles von der Position abhängen, die die Vereinigten Staaten beziehen werden, und davon, ob sie bereit sein werden, den Willen der souveränen Länder wirklich zu respektieren, oder ob sie weiterhin eine Politik der Intervention betreiben und damit das Völkerrecht mißachten und ganz Lateinamerika, ja die ganze Welt herausfordern werden. Die angebrochenen neuen Zeiten in der internationalen Entwicklung verlangen einen Verzicht auf Großmachtsschablonen sowie ein allseitiges und verantwortungsvolles Herangehen überall, einschließlich auch in

den Beziehungen gegenüber Mittelamerika.

Die Sowjetunion, die prinzipienfester für politische Methoden der Regelung der regionalen Konflikte eintritt, begrüßt die Ergebnisse der Konferenz in Quatema-la. Die sowjetische Regierung, die die erzielten Vereinbarungen unterstützt und den Beitrag der Contadora-Gruppe und der sie unterstützenden Staatengruppe nach Gebühr schätzt, bekundet ihre Entschlossenheit, die von den fünf Präsidenten getroffene Entscheidung zu achten. Im Rahmen ihrer Verantwortung für die Erhaltung des Friedens und die Gestaltung zivilisierter Beziehungen innerhalb der Weltgemeinschaft wird die UdSSR-Regierung die Bemühungen um die Verwirklichung dieser Entscheidung unterstützen.

Dem 70. Jahrestag des Großen Oktober entgegen

„Um weiter in die Revolution zu segeln...“

B. K. PUGO, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Lettlands

„Partifunktionäre aller Ebenen müssen die Zeit, die sie in ihren Arbeitszimmern verbringen, auf ein Minimum verkürzen und es lernen, unter den Massen zu arbeiten, wie dies Wladimir Iljitsch Lenin und seine Kampfgefährten taten...“

Sie gingen in den Kampf gegen die verletzten Kräfte der internationalen Bourgeoisie mit der begeisterten internationalistischen Losung: „Für ein freies Lettland im freien Rußland!“

Die Erzeugnisse des Maschinenbaus aus. Es waren die verletzten Kräfte aller Schwesterrepubliken notwendig, um das in den Jahren der Herrschaft der Bourgeoisie Versäumte nachzuholen.



Wodurch ist uns der diesjährige Oktober teuer? Es gibt unzählige Antworten darauf. Doch die Hauptantwort besteht wahrscheinlich darin, daß er wie nie zuvor den ersten Tagen und Jahren des Sowjetlandes nahesteht.



Im Bild: Im Handelshafen von Riga werden Schiffe aus vielen Ländern der Welt abgefertigt.

Das Lied der Töpferscheibe

Der Birkensaft ist viel schmackhafter, wenn man ihn aus einem Tonkrug trinkt. So denken heute nicht nur die lettischen Bauern, die von jener Tongeschirr benutzen, sondern auch viele Städter.

Aktivitäten der Hörer fördern

Vor kurzem habe ich nochmals in den Konzepten und Referaten meiner Hörer geblättert, um die im vorigen Lehrjahr ausgeführte Arbeit im System der ökonomischen und politischen Schulung einzuschätzen.

richte ich in der Schule für ökonomische Aufklärung. Im großen und ganzen habe ich 24 Hörer. Nach den Einschätzungen der meisten Hörer haben wir das vorjährige Studienjahr erfolgreich beendet.

Stimulierungs- und Grundlohnfonds. „Der Effekt der Einführung leistungsstarker Ausstattungen“, „Brigadeauftrag — sein Sinn und Wesen“ usw.



Im Bild: Die Republikhauptstadt Riga. Foto: TASS

Der Enkel des Fischers

Der lettische Schiffskapitän Hermanis Grosmanis hatte nicht vermutet, daß sein Boot und seine von Hand gefertigte Karte der Laichwanderungswege, gezeichnet noch am Anfang des Jahrhunderts, zu historischen Reliquien werden würden.

Der Fischer dieser Gegend aufgeschlagen. Mit den vereinten Fanggeräten erzielten die Gewerbetreibenden garantierten Erfolg in den küstennahen Gewässern.

Elektronische Gehilfen der Dorfbewohner

Die Taste ist betätigt, und der individuelle Computer gibt die Angaben über die Sachlage in der Tierzucht des Kolchos „Adashi“ durch.

logischen und Buchhaltungs-Informationen. Die Zeit, die früher von den Hauptspezialisten zur Erledigung von Papieren aufgewendet wurde, nutzt man heute für die unmittelbare Arbeit mit den Menschen.

gibt es in der Republik immer mehr. Das ist im Programm der Computerisierung der landwirtschaftlichen Produktion vorgesehen, was nicht nur auf die Erweiterung des Anwendungsbereichs der ERM, sondern auch auf die Schaffung ganzer Rechenkomplexe, automatisierter Leitungssysteme der Zweige und des ganzen Agrar-Industrie-Komplexes abzielt.

Ein Vorwerk mit Fenstern nach der Bühne

Wenn auf dem Anschlagzettel des akademischen Dramatheaters „Andrei Uptis“ der Titel der populären Komödie „Die Tage der Schneider in Silmitschi“ erscheint, bedeutet das, daß es sowohl für die Schauspieler als auch für die Zuschauer Zeit ist, sich auf den Weg zu machen.

Am Tag der Aufführung erscheinen an vielen Wegkreuzungen Wegweiser mit dem kurzen Wort „Silmitschi“. Doch die sind für die Neulinge. Den meisten Zuschauern ist die Adresse gut bekannt.

Spielplan jeder der zehn Berufs-theater und der mehr als dreißig Volksstudios der Republik gibt es Arbeiten, die besser vor natürlichem Hintergrund zu schauen sind. An ihnen nehmen gewöhnlich auch Dorfkapelle, Chor- und Tanzensembles teil.



Im Bild: Die Tanzgruppe „Rotalja“ aus der Lenin-Produktionsvereinigung „VEF“.

RAF-Werk macht eine Wendung

Die steile Abiegung von der Vervkehrsstraße zum Werk für Kleinbusse in Jelgava scheint Viktor Bossert jedesmal ein Symbol zu sein. Eine ebenso steile Wende in seinem Schicksal war der Unionswettbewerb um den vakanten Posten des Direktors RAF-Werkes.

Wie werden jetzt, nach drei Monaten die Vorhaben des Direktors realisiert? Lange und oft war der neue Direktor durch die Abteilungen des Werkes gegangen, hatte die Beschwerden und Ansprüche der Menschen angehört, sie ausgefragt und sich mit ihnen beraten.

ein starkes Kollektiv konnte in so schwierigen Verhältnissen die Verpflichtung übernehmen, im laufenden Jahr über den Plan hinaus tausend Kleinbusse herzustellen. Die Menschen wissen: Die Einkommen von der Realisierung dieser Busse werden für die soziale Entwicklung des Kollektivs verwendet werden.



# Panorama

## In den Bruderländern

### Brennstoff aus Abfällen

BUDAPEST. „Bio-Karbon“ und „Energomit“ heißen die von ungarischen Spezialisten geschaffenen Brennstoffbriketts eines neuen Typs. Als Rohstoff für deren Herstellung dienen die bei der Verwertung von Abfällen der Pflanzen- und Tierzucht gewonnene Biomasse sowie die zerkleinerte minderwertige Braunkohle.

Zur Zeit wird in der UVR über die Organisation der Massenpro-

duktion neuer nichttraditioneller Beheizungsstoffe diskutiert. Dafür sollen alljährlich über 5 Millionen Tonnen organischer und biologischer Abfälle der Landwirtschaft und der forstwirtschaftlichen Industrie verwertet werden. Der Ausstoß von Brennstoffbriketts gewinnt besonders viel an Bedeutung im Sinne der Realisierung des Regierungsprogramms der Energiesparung, an dessen Verwirklichung zur Zeit

praktisch alle Wirtschaftszweige unseres Landes teilnehmen. Spezialisten rechnen damit, daß dank den neuen Briketts ein beträchtlicher Teil des Bedarfs der Bevölkerung an Brennstoffen gedeckt werden kann.

Der Suche nach nichttraditionellen Energiequellen und Energieträgern wird in Ungarn jetzt äußerst große Aufmerksamkeit geschenkt. Zur Zeit werden für die Belange der Volkswirtschaft die Wärme der Thermalgewässer, die Sonnen- und die Windenergie, Biogas usw. genutzt. Einen gewichtigen Beitrag zum Sparen von Energie und Energieträgern leisten die Rationalisatoren. Allein im vorigen Jahr machten sie über 3 000 Vorschläge dazu.

## Mechanisierter Helfer der Bauarbeiter

SOFIA. Das bekannte bulgarische Kombinat für Robotertechnik „Bero“ in der Stadt Stara-Sagora hat die Produktion einer technischen Neuheit — des Roboters „1300-A“ — aufgenommen. Der für Baubetriebe bestimmte Roboter kann einige Hunderte Manipulationen ausführen. Der mechanische Gehilfe wird verschiedene Operationen beim Biegen und Einlegen von Bewehrungsstahl in Stahlbetonkonstruktionen ausführen.

Etwas 80 Prozent dieser Erzeugnisse werden an die Sowjetunion, die Tschechoslowakei, Polen und andere RGW-Länder geliefert.

Solch eine Spezialisierung ermöglicht es Bulgarien, eigene robotertechnische Komplexe zu schaffen. Einer davon ist das flexible automatisierte Fertigungssystem des Kombinats. Es ist eine ganze geräuschlose Produktionsabteilung mit numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen, die vorzugsweise durch sich automatisch bewegendes Roboterkarren bedient werden.

## Im Rahmen des Filmfestivals

WARSAU. „Jugend und Film“ ist das Hauptthema des XV. Internationalen Filmfestivals der Jugend, das in der polnischen Stadt Koszalin stattfindet. An der traditionellen Leistungsschau beteiligen sich junge Filmschaffende aus vielen sozialistischen und westeuropäischen Ländern, darunter auch aus der Sowjetunion. Der beste Film wird mit dem Hauptpreis „Großer Bernstein-87“ ausgezeichnet. Die sowjetische Filmkunst ist im Wettbewerb mit dem Filmstreifen des jungen Regisseurs Valeri Ogorodnikow „Der Einbrecher“ vertreten. Im Rahmen des Festival finden Seminare und Diskussionen über die Entwicklungswege der modernen Filmkunst statt.

# Welche Sorgen hat die USA-Administration im Persischen Golf?

Wenn man dem offiziellen Washington Glauben schenkt, ist die nach dem Vietnamkrieg stärkste Gruppierung der amerikanischen Seestreitkräfte im Persischen Golf zusammengezogen, um die „Freiheit der Schifffahrt“ zu schützen. Sorgt sich denn die USA-Administration in Wirklichkeit um die Sicherheit von Tankern? Diese Frage drängt sich auf, wenn man versucht, einen Blick hinter den Schleier der offiziellen Propaganda Washingtons zu werfen und die Fakten zu analysieren.

Die erste Tatsache konstatierte der Präsident von Petroleumindustrie re-

search foundation, John Lichtblau: In den sieben Jahren des iranisch-irakischen Krieges habe es keinerlei Störungen in den Erdöllieferungen aus dem Golfraum gegeben. Jetzt habe sich die Lage infolge der Präsenz der USA-Seestreitkräfte geändert. Es entstehe eine paradoxe Situation, meint Lichtblau. Der Plan, der der Regierung zufolge dazu berufen sei, die Erdöllieferung zu sichern, könne zu deren Einstellung führen.

Genauer gesagt, er hat schon dazu geführt, denn an der Straße von Hormus liege bereits mehr als 50 Tanker. Die reale Gefahr von

Kriegshandlungen hinderst sie daran, in den von Kriegsschiffen und Flugzeugen nur so wimmelnden Golf zu fahren.

Die zweite Tatsache: Die USA verbrauchen lediglich sieben Prozent des Erdöls, das aus dem Nahen Osten kommt. Auf Westeuropa entfallen 23 Prozent und auf Japan sogar 60 Prozent. Warum sind es gerade die USA, fragt ein Washingtoner ABC-Korrespondent, die in dieser Region einen solchen Eifer an den Tag legen? Etwa darum, weil sie schon nicht weniger als 500 Millionen Barrel Öl gespeichert haben und damit rechnen, aus dessen Absatz mög-

lichst viel Kapital zu schlagen? „Unsere Politik besteht darin“, bestätigt diese Hypothese USA-Energieminister John Harington, „dieses Erdöl sofort nach der Einstellung der Lieferungen auf den Markt zu bringen“.

Die dritte Tatsache: Der Barrel-Preis stieg im Westen bereits von 18 auf 22 Dollar. Wenn man all diese Fakten zusammenhängend betrachtet, liegt die Antwort auf die Frage, wer davon profitieren wird und wer letzten Endes seine Dollars springen lassen wird, klar auf der Hand.

Boris SCHABAJEW, TASS-Korrespondent



Bukarest, die Hauptstadt der Sozialistischen Republik Rumänien, ist ein großes politisches, Wirtschafts- und Kulturzentrum des Landes. Die Stadt fesselt die Aufmerksamkeit der Touristen durch ihre zahlreichen Geschichtsdenkmäler, Museen, Theater, Konzertsäle und Sportanlagen.

Unser Bild: Im Zentrum von Bukarest.

## Ungewöhnlicher Geländewagen

BELGRAD. Im Kohlentagebau bei der Stadt Pristin ist ein ungewöhnliches geländegängiges Kraftfahrzeug mit der laufenden Nummer eins angekommen. Die im Werk „Prva Petoletka“, dem führenden Betrieb des jugoslawischen Maschinenbaus, errichtete Selbstfahrplatt-

form kann 500 Tonnen Fracht aufnehmen. Die breiten Raupen ermöglichen den Einsatz dieses neuen Kraftfahrzeugs auf verschlammten Wegen. Über 130 000 Tonnen wiegend, ist es zur Zeit das einzige Transportmittel dieser Art in der Republik.

## Abkommen unterzeichnet

Die Staatsbank der UdSSR, die Bank für Außenhandel der UdSSR, die österreichische Donau Bank sowie die Zentralsparkasse und Kommerzbank Wien werden Organisationen beider Länder unterstützen, die an der Gründung gemeinsamer Unternehmen interessiert sind. Das sieht ein Abkommen über die Zusammenarbeit vor — das erste dieser Art zwischen sowjetischen und österreichischen Banken —, das vor kurzem unterzeichnet wurde.

Neue Formen der handelspolitischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und ausländischen Partnern rufen großes Interesse bei österreichischen Geschäftsleuten hervor, sagte der Verwaltungsdirektor der Zentralsparkasse und Kommerzbank, Romuald Riedl, gegenüber einem TASS-Korrespondenten. Mehr als 80 österreichische Firmen haben sowjetischen Partnern bereits Angebote über die Gründung gemeinsamer Unternehmen unterbreitet, fuhr er fort. Es handelt sich dabei vor allem um kleine und mittlere Betriebe, die noch über unzureichende Erfahrungen in den Geschäftsbe-

ziehungen mit sowjetischen Partnern verfügen. Romuald Riedl verwies darauf, daß das Abkommen den Banken Österreichs gestattet wird, eine Art Vermittler bei der Realisierung neuer Formen des wirtschaftlichen Zusammenwirkens zwischen der UdSSR und Österreich zu werden.

Österreichische Firmen wollen gemeinsame Unternehmen im Maschinenbau, Werkzeugmaschinenbau, in der Zellstoff- und Papierindustrie, zum Bau und Betrieb von Hotels sowie in der Nahrungsgüterwirtschaft gründen.

Entsprechend dem neuen Dokument werden die Banken Österreichs und sowjetische Betriebe, die gemeinsame Unternehmen gründen wollen, fachlich beraten, die geschäftliche Reputation und die Finanzlage eventueller Teilhaber analysieren, auf Wunsch optimale Varianten der Finanzierung der gemeinsamen Unternehmen in sowjetischen Rubeln und in Währungen anderer Länder prüfen sowie Valuta- und Kreditrisiko einschätzen. Für diese Zwecke ist die Bildung einer speziellen Gruppe vorgesehen, sagte Romuald Riedl abschließend.

## In wenigen Zeilen

LUANDA. Der Vorsitzende der MPLA-Partei der Arbeit und Präsident der Volksrepublik Angola, Jose Eduardo dos Santos, hat den Sonderbeauftragten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, A. Urnow, stellvertretender Leiter der internationalen Abteilung des ZK der KPdSU, empfangen. Urnow übergab Eduardo dos Santos eine Botschaft M. S. Gorbatschows.

Es fand auch ein Meinungsaustausch zu Fragen der internationalen Lage, der Situation im Süden Afrikas sowie der sowjetisch-angolanischen Beziehungen statt. Bekräftigt wurde das Streben nach weiterer Festigung und Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik Angola, zwischen der KPdSU und der MPLA-Partei der Arbeit.

KABUL. 75 neue Schulen sind während des vergangenen Schuljahres in Afghanistan gebaut worden. Nach den Worten des Ministers für Erziehung und Ausbildung, Abdul Samad Qayumi, unterstützt die Bevölkerung Maßnahmen der Regierung, die auf die allgemeine unentgeltliche Schulbildung gerichtet sind.

Auch der Ausbildung von Pädagogen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet, betonte Minister Qayumi. Neue pädagogische Institute entstanden in den Provinzen Herat, Balkh und Nangarhar. Pädagogische Fachschulen nahmen in den Provinzen Jausjan und Kunar die Arbeit auf.

Das neue Bildungssystem, unterstrich Qayumi, öffnet allen afghanischen Kindern die Türen der Lehranstalten ungeachtet ihrer Herkunft, Nationalität oder der sozialen Lage der Eltern.

SANTIAGO. Der chilenische Generalstaatsanwalt Ambrosio Rodriguez hat für alle Personen, gegen die Verfahren wegen Tätigkeit gegen das Regime laufen, ein Ausreiseverbot ausgesprochen. Auch Angebote anderer Staaten, Verurteilten Asyl zu gewähren, werde die Regierung zurückweisen.

BERLIN/WEST. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter in Berlin/West lag nach Mitteilung der Fachgemeinschaft Bau im Juni bei 4 450. Das entspricht einer Arbeitslosenquote im Bauhauptgewerbe von 14,5 Prozent.

Wie die Fachgemeinschaft weiter mitteilte, ist die Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1987 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres stark gesunken.

LYON. Das bisher älteste Grab eines gallisch-keltischen Kriegerfürsten entdeckten französische Archäologen im Phone-Tal. Es stammt aus dem 8. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung.

# Nutzbringendes Zusammenwirken

Die DDR und die UdSSR wirken seit mehr als 30 Jahren in vielen Bereichen der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft eng zusammen. Bis zum Jahr 2000 sind die Aufgaben der Zusammenarbeit abgesteckt. Sie schließen den gegenseitigen Handel mit Saat- und Pflanzgut, Zucht- und Nutzvieh, ausgewählten Nahrungsmitteln und Landtechnik ebenso ein wie die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit auf den verschiedenen Gebieten der Landwirtschaft.

Begonnen hat diese Zusammenarbeit im eigentlichen Sinne im Gründungsjahr der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR (AdL) 1951. Eine Gruppe führender Agrarwissenschaftler und Agrarpolitiker unserer Republik studierte den Aufbau und die Arbeitsweise der Lenin-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in der UdSSR, die Leitung und Planung der Agrarforschung, ihre Ergebnisse und Beziehungen zur Praxis.

## Zusammenarbeit kontinuierlich entwickelt

1952 wurde das erste Abkommen zwischen der DDR und der UdSSR über die Ausbildung von Bürgern der DDR an Hochschulen der UdSSR abgeschlossen, das auch das Landwirtschaftsstudium beinhaltete. Gegenwärtig haben über 11 Prozent der Mitarbeiter und Wissenschaftler der AdL der DDR ein Hochschulstudium oder eine Aspirantur in der UdSSR absolviert. Viele wollten zum Zusatzstudium beziehungsweise zu langfristigen Studien- und Arbeitsaufenthalten in sowjetischen Forschungseinrichtungen.

1955 wurden solch führende sowjetische Wissenschaftler wie S. G. Kolesnew, P. M. Shukowski und M. W. Zizin auswärtige Mitglieder der AdL der DDR.

Vier Jahre später wurde das „Berliner Abkommen“ unterzeichnet, das die direkte Zusammenarbeit der zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen der Land- und Forstwirtschaft der sozialistischen Länder begründete, ein gemeinsames Forschungsprogramm wurde erarbeitet. Kontinuierlich wurden die Verbindungen mit der UdSSR auf dem Gebiet der Agrarwissenschaften ausgebaut. 1957 kam es zu einer ersten Vereinbarung zwischen den Akademien der Landwirtschaftswissenschaften über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit.

Von großer praktischer Bedeutung ist das gemeinsam geschaffene Informations- und Beratungssystem zur Berechnungssteuerung auf der Grundlage der elektronischen Datenverarbeitung. In der DDR kommt es auf rund 80 Prozent der berechnenden Flächen zur Anwendung. Neben Ergebnissen zu biologischen Grundlagen der Tierproduktion auf dem Gebiet der Fortpflanzungslenkung wurden gemeinsam industriemäßige Tierproduktionsanlagen in beiden Ländern

komplex entwickelt, erprobt und in die Praxis überführt.

Die Forschungskooperation erweist sich als sichere Grundlage für ein hohes theoretisches Niveau und eine große Praxiswirksamkeit der Agrarforschung. Das gilt im besonderen Maße für solche zukunftsstrahlenden Gebiete wie die Mikroelektronik, die Informationsverarbeitung sowie die Biotechnologie.

Gute Ergebnisse der traditionsreichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion wurden besonders in der Düngungsforschung erreicht. Eine Vereinbarung, unterzeichnet von den Ministern für Landwirtschaft im Juni 1972, über die Bildung eines Koordinierungszentrums „Mineraldüngung“ trug dazu wesentlich bei. Hauptgegenstand der Forschungsarbeiten waren die Entwicklung von kombinierten Düngemitteln, Methoden ihres effektiven Einsatzes und Studien des Einflusses auf die Bodenfruchtbarkeit. Die regelmäßigen internationalen Kontakte innerhalb einer ständigen Arbeitsgruppe im Rahmen des Koordinierungszentrums und der regelmäßige Informationsaustausch sowie die organisierten Studienaufenthalte trugen zu einer beschleunigten Entwicklung und Verwirklichung der Computerprogramme in unseren Ländern bei.

## Langfristige Planung

Nicht nur in den Koordinierungszentren „Mineraldüngung“ und „Biologische Grundlagen der Tierproduktion“ sowie den anderen Koordinierungszentren, in denen Einrichtungen der DDR und der UdSSR zusammenwirken, wurden die Kooperationsprojekte für den Zeitraum 1986 bis 1990 festgelegt. Das ist inzwischen längst für alle Gebiete der Agrarforschung geschehen, die gemeinsam beziehungsweise arbeitsteilig von der DDR und der UdSSR bearbeitet werden.

Das Spektrum der Zusammenarbeit umfaßt Aufgaben der Reproduktion und Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit, der Melioration und Beregnung, der Düngung, des Pflanzenschutzes, der Pflanzenzüchtung, der Entwicklung industriemäßiger Verfahren der Pflanzen- und Tierproduktion, neuer komplexer und energiesparender Mechanisierungslösungen usw.

Das Zweigprogramm der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft über die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit in Wissenschaft, Technik und Produktion bis zum Jahr 2000 zwischen der DDR und der UdSSR sowie das Komplexprogramm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Mitgliedsländer des RGW bis zum Jahre 2000 bilden die Grundlage für die weitere Vertiefung und Intensivierung der Wissenschaftskooperation zwischen den agrarwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen der DDR und der UdSSR.

Karlheinz BEER, Direktor des Instituts für Düngungsforschung Leipzig der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR

# In beiderseitigem Interesse

Die Unterzeichnung des Moskauer Vertrages von 1970 zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland hat eine rechtliche Grundlage geschaffen, auf der der jetzige Stand der bilateralen, handelspolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen erreicht werden konnte. Das sagte der Stellvertreter des Leiters der Hauptabteilung für handelspolitische und wirtschaftliche Beziehungen zu kapitalistischen Industrieländern des Ministeriums für Außenhandel der UdSSR G. Petrow gegenüber TASS. „Die Bundesrepublik ist der größte Handelspartner der UdSSR unter den kapitalistischen Industrieländern. Und wir führen die Belebung unseres Handels mit Recht auf diesen Vertrag zurück“, betonte er.

Mit 7,5 Milliarden Rubel 1984 erreichte der sowjetisch-bundesdeutsche Handelsumsatz seinen Gipfel. Rund 20 Prozent des gesamten Handels der UdSSR in frei konvertierbarer Währung entfielen 1984 auf die Bundesrepublik. Aber die Situation auf dem Weltmarkt hat danach eine grundlegende Wendung erfahren. Sie wurde für sowjetische Exporte sehr ungünstig, deren Artikel hauptsächlich Energieträger waren.

Die sowjetischen Exporte in die Bundesrepublik Deutschland seien daher bedeutend gekürzt worden — der gesamte Handelsumsatz habe sich 1986 auf 5,5 Milliarden Rubel belaufen. Aber das sei nicht auf irgendwelche zielgerichteten Handlungen zum Abbau des Handels durch die Sowjetunion zurückzuführen, betonte der Vertreter des UdSSR-Außenhandelsministeriums.

G. Petrow ging auf den gegenwärtigen Stand der sowjetisch-bundesdeutschen Beziehungen in Handel und Wirtschaft ein und sagte, daß neben der traditionellen Form des Handels die Kooperation in der Produktion aktiv entwickelt wird. Auch erste Keime einer solchen Form der Zusammenarbeit wie die Gemeinschaftsunternehmen seien gesprossen. Mit Firmen der Bundesrepublik seien bereits entsprechende Gründungskunden unterzeichnet und in der Sowjetunion zwei Gemeinschaftsunternehmen registriert worden.

Es müsse natürlich noch viel getan werden, damit diese neue Form zu einem lebendigen und dauerhaften Organismus wird. Das erste, was für die Durchsetzung neuer

Formen der Zusammenarbeit unerlässlich ist, sei das gegenseitige Vertrauen zwischen den Partnern, unterstrich der sowjetische Minister.

G. Petrow fuhr fort: „Sowjetischerseits unternehmen wir die erforderlichen Anstrengungen, damit das Vertrauen ein wichtiger Bestandteil der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen wird. Wir hoffen, daß auch die Geschäftskreise und die Regierung der Bundesrepublik Deutschland Verständnis für unser Herangehen an den Tag legen und es nicht nur verbal unterstützen, sondern auch praktische Schritte in dieser Richtung unternehmen werden.“

Die Position der Bundesrepublik auf dem KSZE-Folgetreffen in Wien sei hinreichend konstruktiv. Ihre Delegation habe eine Reihe interessanter Vorschläge unterbreitet, so über die Einberufung eines wirtschaftlichen Forums der KSZE. Teilnehmerstaaten. Maßnahmen dieser Art würden zweifellos die weitere Zusammenarbeit in Europa fördern, darunter auch zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik, den größten Partnern in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Ost und West. Zugleich

könne man nicht umhin, die Hindernisse auf dem Wege der Entwicklung des Handels zu erkennen, betonte der Minister.

So werde eine große Gruppe sowjetischer Waren, insbesondere Fertigerzeugnisse, auf dem BRD-Markt im Konkurrenzkampf mit Waren anderer Länder wesentlich beeinträchtigt. „Die Zollgebühren für unsere Fertigerzeugnisse sind relativ hoch, zwischen sieben und zwölf Prozent. Ein noch größeres Hindernis sind quantitative Restriktionen“, sagte G. Petrow.

Das größte Hindernis auf dem Gebiet des Imports sei die COCOM-Mitgliedschaft der Bundesrepublik Deutschland. Beide Seiten sind sich dessen nicht sicher, ob die eine oder die andere Ware in die UdSSR eingeführt werden darf. In der Atmosphäre der Unsicherheit sei es sehr schwer, Geschäftsbeziehungen zu entwickeln.

Der Vertreter des UdSSR-Außenhandelsministeriums erinnerte daran, daß die Seiten im Schlußprotokoll der kürzlich abgehaltenen 15. Tagung der sowjetisch-bundesdeutschen Kommission für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit ihre Bereitschaft bekräftigt haben, die Beziehungen auf der Grundlage des Moskauer Vertrages auch weiterhin zu entwickeln.

## Wiederbelebung offener Diplomatie

Wenn sich der sowjetisch-amerikanische Dialog bis zur jüngsten Zeit auf Verhandlungen und Konsultationen in Räumlichkeiten verschiedener internationaler Foren und Außenministerien beschränkte, wird sein Rahmen jetzt bedeutend erweitert. Die Öffentlichkeit nimmt daran immer aktiver teil. Das sagte der Stellvertretende Außenminister der UdSSR W. Petrowski auf einer Pressekonferenz, die der für den 23. bis 28. August geplanten 3. Konferenz von Vertretern der Öffentlichkeit der UdSSR und der USA in Chautauqua, Bundesstaat New York, gewidmet war.

Der Begriff „Diplomatie der Öffentlichkeit“ sei fest in die internationale Sprache eingegangen. Die Aktivierung dieser Diplomatie in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen sei vor allem ein Ergebnis der 1985 in Genf erzielten Vereinbarungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, und dem USA-Präsidenten Ronald Reagan, sagte der Minister.

„In der Sowjetunion werden Kontakten dieser Art, der Entwicklung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Vertretern der Öffentlichkeit große Bedeutung beigegeben“, fuhr Petrowski fort. „In Kontakten zwischen Menschen sehen wir die Wiederbelebung jener offenen Diplomatie, die von W. I. Lenin vor 70 Jahren bei der Ent-

stehung unseres sowjetischen Staates verkündet worden ist. Die Diplomatie der Öffentlichkeit ist konkreter Ausdruck unseres neuen Denkens, neuen Verhaltens in den internationalen Angelegenheiten. Wir messen dem bevorstehenden Treffen in Chautauqua wie auch anderen Kontakten zwischen der sowjetischen und der amerikanischen Öffentlichkeit, zwischen Menschen unserer Länder im Zusammenhang damit besondere Bedeutung bei, da sich jetzt die Möglichkeit eröffnet, die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen zu verbessern. Es wäre unverzeihlich, diese Möglichkeit zu versäumen“, unterstrich der sowjetische Minister.

„Auf jeden Fall liegt jetzt für alle klar auf der Hand, wer die Vereinbarung über die Mittelstrecken- und operativ-taktischen Raketen in Genf behindert. Jetzt erkennen alle, daß das Schicksal des Abkommens über die doppelte Null-Lösung von politischem Willen, von der Entscheidung Washingtons abhängt, dabei muß nicht verbal, sondern real gehandelt werden.“

## Sowjetische Position findet Verständnis

Auftritte von Staatsmännern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie auch Kommentare in der Weltpresse gestatten es, mit vollem Recht zu sagen, daß die sowjetische Haltung zur Beseitigung der Mittelstrecken- und operativ-taktischen Raketen ein breites Verständnis findet.

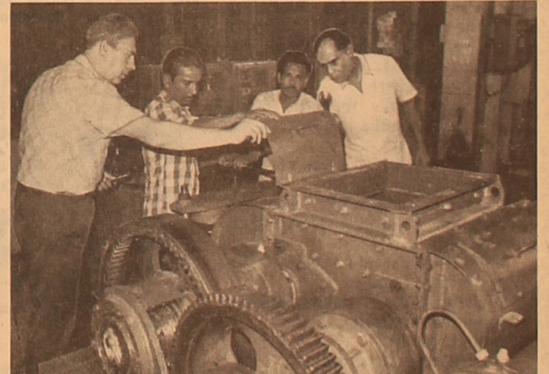
Der Kern der sowjetischen Position besteht darin, daß die Beseitigung der sowjetischen und der amerikanischen Mittelstrecken- und operativ-taktischen Raketen mit der Vernichtung der amerikanischen Sprengköpfe für die bundesdeutschen Pershing-1A-Raketen einhergehen muß. Darin besteht im Grunde genommen der Sinn der „doppelten Null-Lösung“. Wenn die USA diese „doppelte Null-Lösung“ nicht akzeptieren, müssen sie das geradeheraus sagen. Es geht aber nicht, das man verbal für die „doppelte Null-Variante“ ist und in der Tat die Erhaltung seiner Gefechtsköpfe in der Bundesrepublik Deutsch-

land anstrebt. Das Argument, die USA arbeiteten seit mehr als 20 Jahren mit der Regierung der Bundesrepublik bei der Ausstattung der Pershing-1A-Raketen mit nuklearen Sprengsätzen zusammen, überzeugt niemanden. Wenn die USA ein Abkommen anstreben, sollen sie ihrerseits die Realisierung dieses Abkommens sichern. Das ist mit dem Verzicht auf die Bereitstellung nuklearer Sprengköpfe für die Bundesrepublik Deutschland gleichzusetzen.

Zur Position der Regierung der Bundesrepublik in der globalen „doppelten Null-Lösung“ haben wir nach dem Auftritt E. A. Schevardnadzes in Genf keine neuen beachtenswerten Argumente vernommen. Aber gewisse Anzeichen dafür, daß in der Regierung der Bundesrepublik nicht alles eindeutig ist, daß es, wie es scheint, verschiedene Meinungen gibt, haben sich bemerkbar gemacht. Man kann nicht umhin, die Erklärung des Bundesministers des

Auswärtigen der Bundesrepublik Deutschland, Hans-Dietrich Genscher, zu beachten, infolge der hohen Konzentration der Kernwaffen in Europa und im Bundesgebiet könnte die Bundesrepublik mehr als andere europäische Staaten in der Sicherheit gewinnen, falls eine sowjetisch-amerikanische Vereinbarung über die „doppelte Null-Variante“ zustande komme. Die Zeit wird zeigen, ob das eine Änderung des Herangehens bei der Bewertung insgesamt oder der Ausdruck einer persönlichen Meinung des Bundesaußenministers ist.

Auf jeden Fall liegt jetzt für alle klar auf der Hand, wer die Vereinbarung über die Mittelstrecken- und operativ-taktischen Raketen in Genf behindert. Jetzt erkennen alle, daß das Schicksal des Abkommens über die doppelte Null-Lösung von politischem Willen, von der Entscheidung Washingtons abhängt, dabei muß nicht verbal, sondern real gehandelt werden.“



15. August — Tag der nationalen Unabhängigkeit Indiens

Einer immer größeren Nachfrage erfreuen sich in Indien und im Ausland die Erzeugnisse des Werkes für Bergbauausrüstungen in Durgapur, das mit technischer und ökonomischer Unterstützung der Sowjetunion errichtet worden ist. Die hier arbeitenden sowjetischen Ingenieure vermitteln großzügig ihre Kenntnisse und Erfahrungen den indischen Kollegen, helfen ihnen, Spitztechnologien zu meistern und eine hohe Qualität der Erzeugnisse zu erreichen.

Unsere Bilder: In einer Abteilung des Werkes; Delhi — die Hauptstadt der Republik Indien.



# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Hier lernen wir arbeiten

Die Sonne sengte unbarmherzig. Nicht einmal der kühle Irtysh, der unweit des Gemüseschlags der Schülerproduktionsbrigade „Romantik“ im Dorf Nowaja Schulba ruhig dahinflöß, vermochte die Hitze zu lindern.

„Noch zwanzig Minuten, und dann dürfen die Schüler baden gehen“, erklärte der Lehrmeister Aschken Kairbekow, der meine Besorgnis wohl gemerkt hatte.

Die jungen Gemüsezüchter schienen aber die Hitze nicht zu respektieren, sie jäteten fleißig Möhren; hinter ihnen blieben gerade saubere Reihen üppiger Pflanzen.

„Am Sonnabend ist unser Einsatz leider zu Ende, und wir möchten noch gar nicht weg. Uns geht es hier wirklich sehr gut“, sagte die blauäugige und freundliche „Kommissarin“ Irene Rupp. Die meisten Jungen und Mädchen machen hier ihr Sommerpraktikum schon mehrere Jahre lang. Der Brigadier Alexander Walter ist schon den fünften Sommer hier. Auch Oleg Laschin, Jewgeni Gorban, Swetlana Bogomolowa, Alexej Raschtschupkin, Oleg Schewtschen-

ko, Nikolaus Pengelager, Friedrich Ziebart und Igor Suppes zählen zu den Veteranen unserer Brigade. Die Liste könnte man fortsetzen.“

Mich interessierte jedoch nicht so sehr die Länge der Liste, sondern vielmehr, warum der Kommissar



alle Vornamen so sorgfältig aussprach.

„Kein Wunder: Die Jugendlichen fühlen sich erwachsen und handeln wirklich solide“, erwiderte der Lehrer.

„Sascha, wieviel hast du im vorigen Jahr verdient?“

„120 Rubel im Sommer und 150 Rubel im Herbst“, antwortete Alexander Walter, ohne den Kopf zu heben, er arbeitete fleißig weiter.

„Außerdem haben wir noch gute Prämien erhalten“, warf Friedrich Ziebart ein.

Für solch einen Gehalt in 28 Arbeitstagen könnte man die Jungs

sogar mit Vaternamen ansprechen, dachte ich bei mir.

Ich will hier nicht auf die Technologie der Gemüsezucht eingehen — sie ist zwar primitiv, dafür aber effektiv. Im verflossenen Jahr hatten sich die Schüler verpflichtet, auf ihrem 4 Hektar großen Kohl-schlag bis 200 Dezitonnen dieser Kultur vom Hektar abzuernteten. Sie brachten es auf 380 Dezitonnen. In diesem Jahr verspricht außer dem Kohl auch der Gurken-, Tomaten-, Möhren- und Rübenantrag gut zu werden.

„Hauptsache sind das Wasser und fleißige Hände“, meint Igor Suppes. „Mit Wasser versorgt uns unser lieber Onkel Hannes“, schmunzelt Nikolaus Pengelager und zeigt auf Johann Klein. „Und an Arbeitslust mangelt es uns auch nicht“, der Junge zeigt seine kräftigen Hände.

In der Schülerproduktionsbrigade predigt niemand über Fleiß und Arbeitserziehung, hier lernt man herzlich zupacken.

Jürgen SEIBEL

Gebiet Semipalatinsk

David JOST

## Herrlich ist es auf dem Lande

Herrlich ist es auf dem Lande. Und, soweit das Auge blickt, an den ernstschweren Auen Herz und Seele sich erquickt.

Aber künftig wird's noch froher, schöner auf dem Lande sein: An der Hände Werk, dem großen wir uns immer mehr erfreuen.

Wenn die Schule wir verlassen, bleiben wir hier auf dem Land. Jeder will sein Bestes geben, dort, wo seine Wiege stand.

Willi LOCHMANN



Lene Großmann ist leidenschaftliche Weberin. Im Pionierpalast von Balchasch, wo die Schülerin der 4. Klasse zu Hause ist, betätigt sie nun schon ganz geschickt den Mini-Webstuhl. In den Sommerferien widmet die fleißige junge Weberin ihrem Hobby mehrere Stunden pro Tag. Lene will ihre Klassenkameraden zum neuen Schuljahr mit einem schönen Wandteppich erfreuen.

Im Bild: Lene Großmann am Webstuhl. Foto: Jürgen WITTE

## Wie das Häselein ein Bär werden wollte

**Stachelinchen** (schreit auf und versteckt sich hinter Topi): Ich habe Angst. Vielleicht ist das doch ein Bär. Siehst du nicht die Bärenschmüte?

**Topi**: Ich sehe auch die Hasenpfoten.

**Stachelinchen**: Das kann ein Hasenbär aus einem Märchen sein.

**Topi** (grinst): Ein Hasenbär, daß ich nicht lache!

**Häselein**: Ich bin euch kein Hasenbär! Ich bin jetzt ein richtiger Bär, aber ein guter Bär. Wollt ihr, ich helfe euch Beeren pflücken! Dann will ich euch mit Honig bewirten. (kichert). Die Bären sind doch Honiglecker!

**Topi**: Die Igel mögen Honig auch. Jetzt glaube ich, daß du ein wahrer Bär bist!

**Stachelinchen** (tanzt vor Freude): Ich mag Honig sehr.

**Häselein** (großmütig): Alle Igel in meinem Wald bewirte ich heute mit Honig!

**Topi**: Du bist ein großartiger Bär, Meister Lampe.

**Häselein**: Kannst deinen Meister Lampe nicht lassen!

**Topi**: Verzeihe!

**Stachelinchen** (neugierig): Meister Petz, hast du auch keine Angst vor den Bienen?

**Häselein** (hebt die Pfote): Mit einem Schlag zertrümmere ich das Bienenhaus mitsamt den eckelhaften Summern!

**Topi**: Opa sagt, die Bienen sind ein einiges Völkchen. Habe selbst gesehen, wie sie...

**Häselein**: Willst du mir vielleicht Angst einjagen! Du vergißt immer, wer ich bin. Komm Beeren suchen!

**Stachelinchen** (freudestrahlend): Ach, wieviel Blumen! Ich pflücke einen Strauß für Oma. Sie wird sich freuen. Vielleicht gibt es auch hier Pilze.

**Häselein** (schielt ängstlich nach allen Seiten): Ein bekannter Rasenplatz. Hier müßte irgendwo ein Bienenhäuschen sein.

**Stachelinchen** (sieht das Häselein von der Seite prüfend an und meint): Interessant, alle Bären, große und auch kleine, tragen braune Pelze. Und du, Meister Petz, trägst einen grauen! Warum wohl?

**Häselein**: Dummes Stachelinchen, das ist doch meine Sommertracht: Großvater Petz hat gesagt, daß er mir im Herbst einen braunen Bärenpelz schenken wird. Ist's dir nun klar?

Indessen hat sich Topi auf der Suche nach Pilzen bis in die Bühnenmitte entfernt. Er bemerkt das Bienenhäuschen.

**Stachelinchen** (winkt fröhlich mit der Hand, kehrt um und geht schnurstracks auf das Bienenhäuschen los. Erst betrachtet es das Häuschen ringum, dann klopft es leise an.

**Stachelinchen**: Ist Frau Bienenkönigin zu Hause?

**Bienenkönigin** (von innen): Wem gehört dieses zarte Stimmchen?

**Stachelinchen**: Das bin ich, Stachelinchen, das Igelkind.

**Bienenkönigin**: Was wünschst du, Kleine?

**Stachelinchen**: Frau Bienenkönigin, seien Sie so lieb und geben sie mir ein wenig Honig für Oma.

**Bienenkönigin** (erscheint im Klappfenster): Da, nimm, mein Liebes, und einen schönen Gruß an deine Oma.

**Stachelinchen**: Danke, Frau Bienenkönigin!

**Häselein**: Ein gescheites Schwesterchen hast du, Topi. Es verdient mein Bärenlob!

**Topi** (wichtig): Das Igelvölk ist nun einmal so geschaffen, alles im Guten zu machen!

Zufrieden kehrt Stachelinchen mit einem Eimerchen Honig zurück.

**Topi**: Meister Petz, lang zu! Das reicht auch noch für Oma.

Während Topi nur ein wenig von der Kante abklopft, stopft sich der Häselein die vollen Pfötchen eins nach dem anderen in den Mund. Dabei verkleckert er noch viel.

**Häselein** (mit vollem Mund): Ja, Stachelinchen, der schmeckt. (Er

**Stachelinchen**: Soll ich wirklich gehen?

**Häselein**: Hast du Angst? Los, los!



### Unsere Anschrift:

Kasachstan SSSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

TELEFONE: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilichtliche Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-33-71; Wirtschaftsinformation — 33-25-02, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-35-09; Leserbrief — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

## Sorgenvolles Versprechen

„Die beiden haben Ferien, und ich muß jeden Morgen mit Mutti früh auf und in den Kindergarten“, hörte ich durch den süßen Morgenschlaf mein kleines Schwesterchen Julia abermals jammern. „Ich will auch einmal Ferien haben und lange schlafen“, stampfte sie mit ihrem nichtzugeschnallten Schuh auf und schluchzte.

„Arme kleine Maus“, ging es mir durch den Kopf, „muß ihr wohl wirklich einmal Ferien machen. Aber Baden, Fahrrad kämen für mich da sowieso nur nach Feierabend der Eltern in Frage.“

Rasch sprang ich hellwach aus dem Bett und lief in das Mädchenzimmer. Mutti wischte Julia nervös die Tränen aus den Augen und guckte besorgt auf die Uhr.

„Julia, husch schnell ins Bett zurück, wir machen zusammen Ferien! Mutti geht gleich zu der Kindergartenleiterin und reicht das Gesuch ein.“

„Hurra!“ jubelte Julia auf, ihre Augen waren im Nu trocken.

Mutter jedoch war von meinem Vorhaben gar nicht so begeistert:

„Na, mal sehen, wie lange du es mit den Zweien aushältst“, meinte sie kopfschüttelnd.

Ehrlich gesagt, fällt mir die Erfüllung meines großzügigen Versprechens nun gar nicht so leicht. Jeden Morgen muß ich für Julia und Lene, meine zweite Schwester, die im September in die 2. Klasse kommt, Milch anwärmen, Stullen schmieren, dann kommt das Kämmen. Du meine Güte, ist das eine Kunst! Mit Lenes Pferdeschwanz habe ich mich schon irgendwie zu-



rechtgefunden. Wenn er auch manchmal asymmetrisch sitzt, sieht er auch so sehr gut aus und ist modern. Aber mit Julias Flachspony stehe ich immer noch auf Kriegsfuß. So sehr ich mich auch bemühe, läuft sie noch bis Mittag wie ein Struwwelpeter herum.

Die Jungs verspotten mich manchmal wegen meines Zeitmangels, aber wer einmal A gesagt hat, muß auch B sagen, nicht wahr? Als großer Bruder fühle ich mich nun verpflichtet, meinen Schwestern nicht nur rechtzeitig Mittagessen zu geben und sie danach zur Mittagsruhe zu bringen, sondern auch mit ihnen zu spielen, lesen, an den Strand und in die Berge zu gehen, aufpassen, daß sie nicht Unfug treiben. Mit Lene geht es schon, sie ist ein artiges und sehr ernstes Mädchen, hilft mir gern Abwasch machen und Staub wischen. Julchen dagegen reißt manchmal aus und fragt, unzählige Male wie? und warum? worauf man gefaßt sein muß.

Ob ich mein Versprechen bereue? Nein und nein. Mutti ist glücklich, daß ihr großer Sohn ihr hilfsbereit zur Seite steht, und Vater ist stolz auf mich.

Andreas HEIDT, 7. Klasse, Woroschilow-Schule von Lugowoje

Gebiet Dshambul

## Das Geschenk der Dichterin

Feste Freundschaft verbindet seit Jahren die Schüler aus Rosowka mit der sowjetdeutschen Dichterin Rosa Pflug. Sie ist oft unser Gast.

Eine schöne Überraschung machte sie uns vor kurzem: Sie schenkte unserer Schule 200 Bücher in russischer und in deutscher Sprache, darunter Werke der großen Dichter Goethe und Heine, Weinert, sowie wunderbare Romane von Erwin Strittmatter...

Alle Bücher werden in unserem Deutschkabinett Platz finden.

Groß wird die Freude der Freunde der deutschen Sprache und Literatur sein, wenn sie am 1. September das Kabinett betreten. Manche Bücher haben schon jetzt ihre Leser gefunden.

Eugenia WAGNER, 8. Klasse

Gebiet Pawlodar

## Ein Tag für Kopfsteher

„Wir leben langweilig und eintönig“, meinten eines Tages die witzigen Abenteuerlustigen aus dem Pionierlager „Niwa“ zu ihrer Pionierfreundschaftsleiterin Gulja Sysdykowa mürrisch.

„Na schön“, entgegnete jene schlagfertig. „Wollen wir einmal alles von den Füßen auf den Kopf stellen, einverstanden?“

„Wie das?“ fragten die Kinder.

„Morgen könnt ihr tun, was ihr wollt, wir Erwachsenen mischen uns in das Lagerleben nicht mehr ein. Ihr wählt euch selbst einen Lagerleiter, Erzieher, einen Arzt und einen Koch, und wir...“

„Ihr bildet die 7. Pioniergruppe

gar mit etwas besonders Leckerem zu überraschen.

Am nächsten Morgen wurde dann der „Tag der Kopfsteher“ ange-sagt. Er begann nicht mit dem üblichen Frühlings, sondern mit dem „Komischen Fußball“, — in dem die eine Mannschaft nach Regeln spielte und die andere ohne jegliche Vorschriften.

Die Jungen und Mädchen hatten ihre liebe Not mit den „Pionieren der 7. Gruppe“, die ausrissen, am Tisch meckerten und beim Mittagsschlaf Kissenschlachten machten.

„Da sahen wir uns plötzlich wie im Spiegel, lernten aber nun selbstständig und verantwortungsvoll



und gehorcht uns“, meinte Valera Kowalenko solide.

Noch am selben Abend wählten die Pioniere Valera zum Lagerleiter. Die Pionierleiter und Erzieher wurden auch gewählt, bloß die Köchinnen wollte niemand ersetzen. Valera und seine Freunde gingen in den Speisesaal und boten ihre Hilfe an.

„Aber nicht ersetzen, so viel schaffen wir doch nicht“, baten sie verlegen. Die Köchinnen versprachen gerührt, die neue Leitung so-

handeln“, erzählt der neue Lagerleiter. „Und wir haben es doch geschafft, den Tagesplan einzuhalten. Beim Arbeitseinsatz haben wir das Lagergelände saubergemacht, Blumenbeete begossen und nach der Vesper den Touristenlieder-Wettbewerb durchgeführt. „Die Großen“ haben gut gesungen und den ersten Preis gewonnen. Und dennoch bleibt man lieber Kind als Erwachsener“, gestand Valera doch zuletzt.

Willi STUCKELMEIER

Gebiet Kustanai



„Vater, weißt du, wie man eine Nacht malt?“ fragt der kleine Max.

„Nein“, meint der Vater unsicher, weil er nicht weiß, wohin der Kleine hinaus will.

„Dann guck zu, wie ich es mache“, sagt Max stolz, malt erst

einen blauen Himmel, dann einen blauen Fluß und weiße Häuser mit farbenfrohen Dächern darüber an seinen grünen Ufern. Dann greift er zum schwarzen Stift und ver-tuscht das ganze Bild.

„Siehst du, der Tag ist zu Ende, und es ist stockfinster geworden. Die Nacht ist da“, erklärt Max beherrschend.

Willi MOSER



Die zwölfjährige Aljona liebt Musik und Bücher. Sie möchte mit einem Mädchen oder Jungen aus der DDR in brieflichen Kontakt treten, die so alt sind wie sie und die gleichen Interessen haben. Der Briefwechsel kann in deutsch wie auch in russisch erfolgen.

Hier ihre Adresse: 638124 Павлодарская область, с. Луганск, ул. Терешковой, 12 Алена Левандеевой

ber werde ich 13 und komme in die 8. Klasse. Meine Hobbys sind Servietten- und Lackbildersammeln, und ich mag moderne Musik“, schreibt Caren Richter aus 1231 Wilmersdorf, Hauptstraße 24 DDR

Die zwölfjährige Natascha Uschakowa wünscht sich eine gleichaltrige Briefpartnerin aus anderen Unionsrepubliken oder aus der DDR. Der Briefwechsel kann russisch oder auch deutsch geführt werden.

Hier ihre Adresse: 488018 Талды-Курганская область, 5-ый микрорайон, дом 39 кв. 40 Натасхе Ушаковой

„Ich würde mich gern mit russischen Schülern russisch, englisch oder deutsch schreiben. Im Septem-

Redakteur L. L. WEIDMANN

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Объем 2 печатных листа

Заказ 10158